

Pränumerationspreis:
für Ungarn mit Zustellung über Provinz
mit Postportoversicherung:
ganzzährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern 20
P., einzelne Donnerstags-Num-
mern 12 P.

Redaktion und Administration
Domnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag und Donnerstag,

Nr. 95.

Südwirgarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Ungos, Donnerstag, 28. November 1901.

Pränumerationspreis:
für Ungarn mit Zustellung über Provinz
mit Postportoversicherung:
ganzzährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern 20
P., einzelne Donnerstags-Num-
mern 12 P.

Redaktion und Administration
Domnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag und Donnerstag.

IX. Jahrgang.

Muskabánya.

Ungos, 27. November.

Die Direktion der Kaláner Gewerkschaft hat nun ihre Drohung zur Tatsache werden lassen, und ihren vollen Betrieb in den Werken Muskabánya und Nádorhegy eingestellt. Durch diese Arbeitseinstellung sind hunderte Familien erwerbslos geworden, was umso mehr ins Gewicht fällt, als die Bevölkerung dieser Gegend in der letzten Zeit sehr von der Stagnation auf den Werken gelitten hat.

Dieser Fall verdient eingehende Beachtung. Von zwei Seiten aus muß die Frage einer eingehenden Erwägung unterzogen werden. Man muß zuerst zu ergründen suchen, woran es liegt, daß dem Werke nicht genug Aufträge zugehen, um seine Arbeiter beschäftigen zu können. Das ist die nationalökonomische Seite der Frage. Dann aber muß man sich auch fragen, ob es angeht, unvermittelt und schroff hunderte Arbeiterfamilien auf die Straße zu setzen. Dieses Kapitel schlägt in das Gebiet der Sozialpolitik.

Was das nationalökonomische Moment anbelangt, haben wir an dieser Stelle bereits ganze Artikelserien über die Beschaffenheit der Kaláner Gewerkschaft publiziert. Heute müssen wir jedoch als wichtigen Umstand nachtragen, daß in kurzer Zeit zirka 30% des Aktienkapitals verloren gegangen sind, so daß dem uns vorliegenden Daten nach sehr wenig Betriebskapital vorhanden ist. Einerseits dieser Umstand, zum größten Theile aber das Fehlen jedweder Kommunikationsmittel, haben das Werk brachgelegt. Wohl koten unsere maßgebenden Faktoren in anerkenntniswerther Weise ihren ganzen Einfluß auf, um die Karánsébes-Hátjegerbahn der Realisirung näher zu bringen, doch ist die Verwirklichung dieses Projektes trotz dem ungemein weitgehenden Entgegenkommen der Regierung noch in weiter Ferne.

Wir haben also gesehen, daß es momentan nicht leicht möglich ist, den Betrieb in den Kaláner Werken aufrechtzuerhalten. Da es nun damit nichts ist, müssen eben nun Mittel und Wege gefunden werden, Bedingungen zu schaffen, die eine Linderung des Nothstandes der Bevölkerung ermöglichen. Und nun kommen wir auf ein Gebiet, das von uns leider ohne sonderlichen Erfolg, immer wieder berührt wird und das von uns, leider ohne sonderlichen Erfolg, immer wieder berührt wird und das den Ausgangspunkt zu allen unseren wirtschaftlichen Mifstheilen bildet.

Man hat bei uns auf industriellem Gebiet keinen Funken Initiative. Schon seit langer Zeit betonen wir immer wieder die Nothwendigkeit der Errichtung einer Zuckersfabrik, zu deren Gedeihen, bei uns alle Vorbedingungen gegeben sind. Unsere Anregungen verhallen aber erfolglos wie Rufe in der Wüste. Die Regierung kommt bei uns der privaten Initiative stets mit der größten Bereitwilligkeit entgegen. Aber diese private Initiative ist nirgends merklich und trotzdem gewisse unserer Geldinstitute über genügende Geldmittel verfügen und vermöge ihres guten Rufes auch in der Lage sind, das arbeitsfähige Kapital unseren Unternehmungen dienstbar zu machen, findet sich für heimische Industriebestrebungen kein Geld. Nichts mag unsere bezüglichen Verhältnisse so verurtheilend kennzeichnen, als diese Tatsache. Man richtet bei uns den Blick zu oft hilflos nach oben, anstatt selbst thatkräftig nach vorwärts zu streben. Man kann doch schließlich von der Regierung nicht verlangen, daß sie selbst Fabriken errichte. Das geschieht nicht einmal weder in den reichsdeutschen, noch in den österreichischen Reichslanden. Die Aufgabe der Regierung kann es nur sein, derartige Unternehmungen durch die Gewährung von staatlichen Begünstigungen zu fördern und zu unterstützen. Das Inslebentreten derartiger Institutionen aber muß der privaten Initiative überlassen werden, wo anders genügt es, eine Naturkraft zu entdecken, etwa einen Wasserfall, um sofort in deren Nähe eine Menge industrieller Etablissements entstehen zu lassen. Bei uns in Krassó-Szörény aber liegen unbenutzte Schätze in der Erde, und wir lassen sie unbenutzt. Wenn man bei uns in der Öffentlichkeit diesem Moment mehr Aufmerksamkeit zuwenden wollte, würde es gewiß besser werden. Aber für derartige Dinge hat man bei uns in der Politik nicht viel Zeit und Verständnis übrig. Es scheint viel wichtiger, die Frage mit peinlicher Genauigkeit zu ermitteln, wo dieser oder jener Oberstuhlrichter zu Mittag speist.

Die Erörterung der sozialpolitischen Seite der Frage mag einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben. Es muß sich auch hier ein Mittel finden lassen, der durch die so plötzlich erfolgte Entlassung von hunderten Arbeitern entstandenen Noth Einhalt zu gebieten. Es handelt sich hier um die Existenz von zahlreichen Familien und man kann dem Verfall dieser Leute nicht gut unthätig zuschauen.

Die Jesuiten.

Ungos, 27. November.

In Budapest wurden in der letzten Zeit häufig Klagen über die Amtsführung der Jesuiten in den Kommunalsschulen laut. Die Stadt Budapest befolgt diese Katecheten, übt jedoch statutenmäßig nicht die mündliche Zensur auf den Religionsunterricht aus; auch besitzt sie nicht einmal das Kontrollrecht. Die Amtsführung einzelner Pater S. J. ist jedoch ein derartiges, daß sie das Eingreifen der Staatsgewalt herausforderte. In manchen Kommunal-Mittelschulen zeigten sich nämlich unter den Schülern Symptome konfessionellen Hasses, welcher das Schulleben vergiftete. Insbesondere in der Mädchen-Bürgerschule in Ofen halte der konfessionelle Haß unter den Kindern einen so hohen Grad erreicht, daß der Erfolg des Unterrichtes ernstlich gefährdet zu sein schien. Die Nachforschungen des Schuldirektors ergaben nun das Folgende: Auch an dieser Schule verübt ein Jesuit die Agenden des katholischen Katecheten. In seinem Religionsunterricht mengte er nun intensive Angriffe auf andere Konfessionen, namentlich auf die protestantische, die er schmähte, verächtlich machte und herabsetzte. Die giftige Saat schickte nun in die Halme: der Friede und die Eintracht unter den Kindern ward zerstört und die zarten Gemüther mit dem zerfetzenden Gifte des Glaubenshasses gesättigt. Der kön. Schulinspektor für die Haupt- und Residenzstadt, Dr. Karl Ureyoh, führt nun in dieser Angelegenheit eine umfassende Untersuchung, nach deren Abschluß sofort Maßregeln getroffen werden sollen, das Uebel, bevor es noch größere Dimensionen angenommen, im Keime zu ersticken. Der königliche Schulinspektor ist sich der Schwierigkeiten seiner Mission wohl bewußt, da die Untersuchung, der Natur der Sache gemäß, in erster Reihe in der Einvernehmung der Zöglinge der betreffenden Mädchen-Bürgerschule bestehen muß. Um jedoch der Staatsgewalt auch angesichts aller etwaigen Bestrebungen der Jesuiten, die Untersuchung zu kontrefarriven, die Befehle zu sichern, diesen bedrohlichen Tendenzen entgegenzuarbeiten, ist eine Pragmatik über die Kontrolle des Religionsunterrichtes in Vorbereitung, welche in Bälde aktiviert werden soll. Die Staatsgewalt, welche sich in Ungarn auf dem Gebiete des Religionswesens stets und alle Zeit streng in der Defensive hielt, ist entschlossen, allen Antrieben, deren Zweck es ist, den Religionsfrieden zu stören, mit großer Entschiedenheit entgegen zu treten, und auf diesem Gebiete, wenn es sein muß, auch vor energischen Mitteln nicht zurückzuschrecken. — Wie gleichzeitig mitgetheilt wird, hat sich die Zahl der Jesuiten in Budapest in der jüngsten Zeit sehr vermehrt. Vor wenigen Jahren waren es nur drei Patres, welche sich in aller Stille in Budapest niederließen, und in sehr bescheidenen Gelassen ihr Dasein fristeten. Heute sind sie ihrer siebenundzwanzig und besitzen in der Zergasse ein Ordenshaus. Ihre ursprüngliche Mission, geistliche Exerzitien zu üben, wurde alsbald dahin erweitert, daß sie auch solche Exerzitien unter den Gläubigen veranstalten. Da nun der Orden tüchtige, befähigte Köpfe nach Budapest sendet, junge, hochgebildete, von Glaubenseifer glühende Männer, so ist es nicht zu verwundern, daß sie in zahlreichen Kreisen sehr hervorragende Erfolge zu erzielen wußten.

Abonnement für Theaterplätze werden in der Konditorei Kosár vorgemerkt.

Atelier NASCHITZ

empfiehlt als schönstes und passendstes **Weihnachts-Geschenk**

seine nach eigener Methode angefertigten Vergrößerungen. Echt PLATIN, auch nach noch so vergrößerten Bildern.

Tagesneuigkeiten.

Aus der Repräsentanz.

— Eine bewegte Generalversammlung. —

Lugos, 27. November.

Eine turbulente Sitzung, wie sie in der Geschichte der Lugoser Stadtrepräsentanz wohl vereinzelt dasteht, war die außerordentliche Generalversammlung am verfloffenen Samstag. Es handelte sich um die wiederholte Beschlussfassung über Verpachtung oder Selbstverwaltung der städtischen Gefälle, und bot zum neuerlichen Aufwerfen dieser Frage das Offert der Firma Neurer, Keppich & Frankovits die Unterlage. Der Magistrat engagierte sich, schon um sich konsequent zu bleiben, für die Wiederverpachtung, während die Fraktion, welche von vornherein für die Eigenregie eintrat, in geschlossenen Reihen für dieselbe aufzog. Als Sprecher dieser Fraktion trat Herr Coriolan Bredicean ins Treffen und hieß das Vorgehen, eine bereits beschlossene Angelegenheit wiederholt aufs Tapet zu bringen, parlamentarische Anarchie. Der Bürgermeister hatte kein schweres Spiel, diesen Anwurf als vollkommen unberechtigt zurückzuweisen, doch sollte die „Anarchie“ nicht ansbleiben. Denn was im späteren Verlaufe der Sitzung vor sich ging, gereicht dem städtischen Beratungsrat nicht zur Ehre. Schlagworte, wie „Scelei“, „Lüge“ u. c. schwirren nur so durch die Luft und was das bedauerlichste: eine Giftstachel wurde dem Bürgermeister eingehakt. Der sonst so besonnene und logisch denkende Herr Dr. Josef Fényes war es, welcher Herrn v. Marsovskij der Inkorrektheit bei der Formulierung der Frage zieleh, und wir glauben, daß Herr Dr. Fényes mittlerweile sein begangenes Unrecht eingesehen hat. Daß auch Dr. Julius Rosenthal auf der Bühne zu sehen war, bedarf kaum der Erwähnung. Er schrie sich heiser und bewies wieder, daß eine Sache, für die er eintritt, rettungslos verloren ist. Im Uebrigen entschied die Repräsentanz abermals für die Selbstverwaltung und damit ist die Sache der städtischen Gefälle endgiltig besiegelt.

Hier der Bericht.

Bürgermeister Arpád v. Marsovskij eröffnet um 3 Uhr Nachmittags die Sitzung und bringt zunächst die Virilisten-Vorlage zur Vorlage; dieselbe wurde, nachdem der Fejus der Alexandrovits-Stiftung nicht das entsprechende Maß aufweist, unverändert angenommen.

Nun folgt das städtische Gefälle. Der Magistrat berichtet über das Offert der Firma Neurer, Keppich & Frankovits, die den gegenwärtigen Pachtzins von 80.000 Kronen anbieten, auch für den Fall, als die auszuschreibende Lizitation ein weniger günstiges Resultat von 4000 Kronen beilegt. Der Magistrat empfiehlt die Annahme.

St. N. Dr. Josef Fényes ist der Ansicht, daß die Zeit und Verhältnisse die Selbstverwaltung nicht opportun erscheinen lassen. Redner glaubt, daß wir mit der Selbstverwaltung einen Sprung in die Tiefe machen würden und die Konsequenzen die Steuerzahler auslösen müßten. Versuchen wir erst die Lizitation — sagt Redner — und wenn dieselbe ein ungünstiges Resultat ergeben sollte, haben wir noch immer Zeit zur Eigenregie zu greifen.

St. N. Coriolan Bredicean protestiert in erster Linie gegen die nochmalige Verhandlung einer Angelegenheit, die bereits rechtskräftig erledigt ist. Seiner Ansicht nach kommt dies der parlamentarischen Anarchie gleich, und warnt er vor solchen Präzedenz. Was die Vorlage anbelangt, macht er die Kommunalverwaltung aufmerksam, nicht partikularen und Gruppeninteressen zu dienen, denn dies würde dem Prestige der Stadt nicht zum Nutzen gereichen. Er beantragt, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzunehmen.

Bürgermeister Arpád v. Marsovskij reflektiert auf die Bemerkung des Vorredners bezüglich Neuaufnahme der Angelegenheit und führt

den Beweis, daß dieses Vorgehen in der Geschäftsordnung begründet ist. Solche Fälle sind öfter vorgekommen und heute hat nur die Parteitaktik aus Bredicean gesprochen.

Dr. Josef Haus nimmt für das eingelangte Offert Stellung.

Dr. Moriz Deutsch akzeptiert die Ausführungen Bredicean's und plaidiert für die Aufrechterhaltung des früheren Beschlusses: die Eigenregie.

Die Stadt will einmal konstatieren, was diese Einnahmsquelle werth ist. Bisher haben wir es immer mit einer Interessengruppe zu thun gehabt, die dies zu verhindern wußte. Er ergänzt den Antrag Bredicean's dahin, der Magistrat möge unverzüglich die Dispositionen zur Selbstverwaltung treffen.

Erzpriester Dr. Georg Popovits bemerkt, daß die Eigenregie bereits zweimal beschlossen wurde und triftiger Grund vorliege, diesen Beschluß umzustürzen. Wir haben schwere Zeiten im städtischen Betriebe und müssen die uns zur Verfügung stehenden Einnahmsquellen auszunutzen trachten. Aus diesen Motiven stimmt er für den Antrag Bredicean.

Dr. Jsidor Pop ist der gleichen Ansicht.

Nach Schluß der Debatte kam es bei der Fragestellung zu einer Kontroverse, die wir am liebsten als nichtgesehen betrachten würden. Herr Dr. Josef Fényes war anderer Ansicht als der Bürgermeister und gab seiner Meinung energischen Ausdruck. Dazu stimmte Herr Dr. Rosenthal die Maßgabe, während die Herren Dr. Pop und Dr. Haus hart aneinander gerietben. Es entstand ohrenbetäubender Spektakel, so daß der Bürgermeister eine geraume Zeit nicht zu Wort kommen konnte.

Es war bereits 1/6 Uhr, als es zur Abstimmung kommen konnte, wobei das Gros der Anhänger der Magistratsvorlage sich der Abstimmung enthielt. So kam es, daß der Antrag Coriolan Bredicean's mit 33 gegen 2 Stimmen angenommen wurde.

Zur Plazirung der vom Aecar überlassenen Verzehrungssteuer-Zuschläge wurde folgende Kommission entsendet: J. Deutsch jr., Dr. Georg Popovits, kön. Rath Franz Suttag, Nikolaus Viriescu, Dr. Josef Fényes, Dr. Stefan Petrovits, Israel Lövinger und Dr. Jidoc Pop.

Die Abrechnung der Restaurations-Kosten im Hotel „König v. Ungarn“ ergibt ein Plus von 600 Kronen. Wird mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit der ausgeführten Arbeit gutgeheißen. Die Sitzung wurde nach 6 Uhr geschlossen.

Aus der Gesellschaft. Wir erhalten folgende Familien-Anzeige: „Baronin Konstanze Stojanovits de Lagunas geb. Millutiaovits von Bilovsky Freiin von Weichselburg gibt geziemend Nachricht von der bevorstehenden Vermählung ihres und weiland ihres Gemahles Maden Baron Sztójánovits de Lagunas Sohnes, Georg Baron Sztójánovits de Lagunas königl. ung. Honved-Husaren-Lieutenant a. D. mit Fräulein Helene Zechany von Macovizza, Tochter weiland des Herrn Simon Ritter Zechany von Macovizza und seiner Gemahlin Kalliope Zechany von Macovizza geb. Xantho. Die kirchliche Trauung findet in Wien in der griechisch-orientalischen Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit am 27. November 1901 um 12 Uhr Mittags statt. German, im November 1901.“ — Eine gleiche Anzeige hat die Familie v. Zechany herausgegeben.

Die Reichsraer beim Justizminister. Vor einigen Tagen machte eine Reichsraer Deputation unter Führung des Reichstags-Abgeordneten Georg v. Szerb beim Justizminister ihre Aufwartung, um die Kreirung eines Bezirksgerichtes in Reichsra zu erbitten. Der Minister versprach, daß er sein Möglichstes thun wolle, um die Reichsraer zu ihrer berechtigten Forderung zu verhelfen.

Südungarischer Theaterverband. Die Ermittlerin des Verbandes befanden sich Montag in Budapest, um die Unterstützung der einzelnen Ressortminister zu erbitten. Der Führer der Deputation war Obergespan Eugen Konay. Die Mitglieder: Obernotar Aurel Jseky, Dr. Zsivko Bogdan (Kifinda), Dr. Barna Balajthy (Draviga) Dr. Ludwig Brajjer (Beckerek), Julius Feymann (Pancsova), Nikolaus Peshca (Fehértplom), Josef Jsiros (Mados). Die Deputation machte zunächst bei dem Ministerpräsi-

denten Koloman v. Széll ihre Aufwartung, welcher erklärte, daß er diese wichtige kulturelle Sache Südungarns willig unterstütze, sofern dies das Budget zulasse. Hierauf begaben sich die Herren zum Handelsminister Hegedüs, um für die Theatergesellschaft kostenfreie Personen- und Gepäckbeförderung zu ersuchen. Der Minister versprach dieses Anliegen dem Ministerrath vorzulegen, welcher allein berechtigt ist hierin zu entscheiden.

Familiennachrichten. Der sich der besten Sympathien erfreuende Großkaufmann Herr Ignaz Schwarz, Mitbesitzer der Firma David Schwarz Söhne, hat sich mit dem lebenswürdigen und reichgebildeten Fräulein Paula, Tochter des Temesvárer Großkaufmannes Herrn Moriz Höni, verlobt. Der Familie Schwarz wurde aus diesem Anlasse allseits herzlichst begrüßt.

Rußlabánya — Nándorhegy. Die Raláner Gesellschaft, welche die Aufrechterhaltung des Betriebes nur bis 1. Dezember zusagte, hat bereits mit der Entlassung der Arbeiter begonnen. So wurden in den letzten Tagen aus Ruslabánya und Nándorhegy größere Partien Arbeiter entlassen, der Rest wird am Samstag entlassen.

Schulbau der israel. Kultusgemeinde. In der am verfloffenen Sonntag unter dem Vorsitz des Gemeindepreses Herrn Israel Löwinger stattgehabten Plenarversammlung, wurde man über den Schulbau einig. Es wurde der Beschluß gefaßt, ein neues Schulgebäude zum Kostenbetrage von 21.463 K. 70 H. zu erbauen und publizieren wir im Interatenthail der vorliegenden Nummer die Offertauschreibung auf die Bauarbeiten.

Die Mörderin ihres Kindes. Wie wir berichteten, wurde in der Vorwoche in N. Lugos in einem Brunnen die Leiche eines ungefähr 1 1/2 Jahre alten Mädchens aufgefunden. Der sofort an Ort und Stelle erschienene Stadthauptmann konstatierte, daß das Kind Lebend in den Brunnen geworfen wurde und den Tod durch Ertrinken fand. Stadthauptmann Prohaska ließ von der Leiche eine photographische Aufnahme machen und diese sollte zur Ermittlung der Mörderin — die eigene Mutter war es — führen. Eine Frauensperson, die das Bild sah, bemerkte, daß sie eine Aehnlichkeit mit dem Kinde der Dienstmagd Marie Flor wahrnehme und damit war der Polizei der Faden in die Hand gegeben. Stadthauptmann Prohaska setzte seinen ganzen Polizeiapparat in Bewegung und es gelang ihm zu ermitteln, daß Marie Flor sich in Karansebes aufhalte. Unverzüglich begab sich Polizeileutnant Gyürki nach Karansebes, um die Recherchen nach dem Dienstmädchen einzuleiten und waren seine Bemühungen schon nach wenigen Stunden vom schönsten Erfolg gekrönt. Er eruierte die Flor in einem dortigen vornehmen Hause, wo sie zwei Tage vorher Stellung nahm. Montag Morgens wurde die Mörderin nach Lugos gebracht. Sie läugnete anfangs die That, doch vom Stadthauptmann Prohaska in die Enge getrieben, gestand sie kaltblütig, ihr Kind in den Brunnen geworfen zu haben. Als Motiv gab sie an, daß sie vor Kurzem einem zweiten Kind das Leben gab und nicht so viel verdienen konnte, um die beiden Kinder erhalten zu können. Dazu kam noch, daß sie in letzterer Zeit ohne Stellung war und nur der Noth gehorchend, will sie die grausame That vollführt haben. Wie der Polizeirapport konstatiert, ist Marie Flor 19 Jahre alt, in Daruvar geboren, das Kind ausländischer braver Landleute. Sie wurde noch Montag dem Lugoser Gerichtshofe eingeliefert.

Ein verwegener Raubfall wird uns aus dem Zsidóvárer Steinbruche gemeldet. Am letzten Samstag traf von der Eigentümerin des Steinbruches, der Kis-Sebeser Stein und Granit-Steinbruch-Gesellschaft für die Auszahlung des Wochenlohnes der Betrag von 5000 Kronen ein. Der Buchhalter trug das Geld in kaum hundert Schritte vom Steinbruche entfernte Kanzleihäuschen und begab sich zum Mittagessen. Einige Minuten später tauchten zwei mit Hacken bewaffnete Männer, deren Gesichter mit schwarzen Larven verunreinigt waren, beim Eingange der Kanzlei auf und als sich ihnen die Frau des Wächters entgegenstellte, drohte ihr der Eine mit dem Tode, während sein Spießgefelle unterdessen das Fenster einschlug, in die Kanzlei eindrang und nach Erbrechung des Schreibpultes alsbald, mit dem Geldpakete in der Hand wieder heraussprang. Der ganze Ueberfall spielte sich in wenigen Sekunden ab und im nächsten Momente waren die Räuber mit ihrer Beute verschwunden. Trotzdem die Thäter mit den Verhältnissen der Steinbruch-Verwaltung auf das Genauste vertraut sein müß-

jen, hat man für deren Identität auch nicht den geringsten Anhaltspunkt und trotz der umfassendsten Nachforschungen ist es der Gendarmerie bisher nicht gelungen, auch nur eine Spur der Räuber zu entdecken.

Entdeckter Waldsirene. Aus Zerkow wird uns gemeldet: Ruchlose Hände versuchten vor einigen Tagen den Zerkow Wald an zehn Seiten in Brand zu stecken. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß der Aufschlag nicht gelang. Der Postillon, welcher die Post nach Zerkow führt, bemerkte das Feuer und alarmierte die Gemeinde, worauf zahlreiche Männer in den Wald eilte und das Feuer im Keime erstickten. Zur Erziehung der Thäter wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet. Der Wald ist Eigentum des Religionsfondes.

Der erste Schnee. Während Sonntag ein Sturm durch die Strahlen pfliff, und Regen herniederrieselte, brachte uns der Montag den ersten Schnee in dieser „Saison“. Auf den Hausdächern macht sich eine blendend weiße Decke breit, während der Schnee auf der Erde noch nicht den richtigen Halt hat und in einem braunen Rothmeer versinkt. Die mit dem Schnee erscheinenden Raben lassen auch schon in den Baumkronen ihr Krächzen hören und alles das versteht die Menschen in die richtige winterliche Stimmung, in die man sich nun schon allmählig hineinleben muß. Und der zeilenbungrige Lokalkronist reibt sich vor Kälte und Vergnügen die Hände: Der erste Schnee ist gekommen und mit ihm die herzbewegende Aussicht auf einen kleinen Lokalbericht. Der erste Schnee! Wieviel Unglück bringt der schon sitzengeliebene jungfräuliche Flockenreigen mit sich, wie spitzen sich die Federn zu diversen Wintermärchen, Schneegedichten, Schilderungen der wohligen Wärme am stillen Herd, während draußen der weiße Wirbelsturm herniederprüht, das unvermeidliche „Grüne Weihnacht“ steigt am drohenden Horizonte auf mit jener großen Zahl von schneebedeckten Wintergeheimnissen, an denen sich Niemand erwärmen kann und bei deren Gedanken der Redaktionspapierkorb seinen Rachen nochmals so weit aufsperrt. Wehe, wenn sie losgelassen, die um diese Zeit von Chronischer Dichteritis befallenen Schaaeren von Herren und Damen! Sie zerreißen den armen neugeborenen Schnee mit unbarmherziger Feder und formen aus jedem funktvollen Sternchen eine mehr oder minder formvollendete Geschichte. Warum es für den Schnee keinen Musterichug gibt?

Yugoser Telefon. Das städtische Telefonnetz wurde am Montag interimistisch dem Verkehr übergeben. Die offizielle Eröffnung erfolgt am 1. Dezember. Bisher sind 53 Abonnenten verzeichnet und dieselben in der vom Postamt vorausgabten offiziellen Namensliste ersichtlich.

Billiges Schweinefleisch. Der Polizei gelang es ein Konfitorium festzunehmen, welches einen schwinghaften Handel mit billigem Schweinefleisch betrieb. Die Strolche stahlen in der Umgebung fette Schweine und schlachteten selbe auf freiem Feld ab. Sonntag brachten zwei Mitglieder der Bande, die Steuer Landleute Dumitrie Franz und Dumitrie Barbu fünf solche Fleische nach Yugo, um es hier zu verkaufen. Die Polizei war aber wachsam und verhaftete die beiden „Schweinehändler“ in flagranti. Sie wurden der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Wechselfälschung eines Temesvarer Advokaten. Gegen den Advokaten Dr. Ludwig Schwarz, mit dessen Mord der Selbstmord Heiduskas im Zusammenhange steht, wurde wegen Wechselfälschung die Kriminalanzeige erstattet. Schwarz war bis zum vorigen Jahre Präsident der Fabrik israelitischen Gemeinde. Es zirkulieren von Schwarz Wechsel in der Gesamthöhe von ungefähr hunderttausend Kronen, darunter zahlreiche Falsifikate, während etwa die Hälfte gedeckt ist. Der Schaden vertheilt sich auf mehrere Geldinstitute. Schwarz liegt im Typhus schwer krank darnieder; er ist unter polizeilicher Bewachung.

Vertheuerung der Postkarten. Vor zwei Jahren wurde bekanntlich den Preis der Postkarten nach Oesterreich und Deutschland von 4 auf 5 Heller erhöht. Der Preis der Postkarte im inländischen Verkehr Ungarns blieb unverändert 4 Heller, während im inländischen Verkehr Oesterreichs gleichfalls eine Erhöhung des Preises auf 5 Heller platzgriff. Nun wird es bei uns mit der billigen Postkarte bald aus sein, denn, wie aus dem Budget des Handelsministeriums zu entnehmen ist, beabsichtigt der Handelsminister

auch im inländischen Verkehr den Preis der Postkarte auf 5 Heller zu erhöhen. Wenn diese nicht eben sehr erfreuliche Neuerung eintreten wird, wird im Motivenbericht zum Handelsbudget nicht gesagt.

Raubmord. In der Gemeinde Szolcsa wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag das Ehepaar Gergics ermordet. Die Thäter drangen Abends in das Geschäftslokale, wo sie den Mann erwürgten ebenso die Frau mit einer Schlinge um den Hals. Die Gattin Gergics war die Witwe des Groß-Tikvanyer Kaufmannes Nic. Braia.

Ein Haus um vier Kronen. Es ist gar keine Fabel, die sich hinter diesem Titel verbirgt, sondern leider eine traurige Thatsache, welche wieder beweist, wie schutz- und rechtlos das Volk in einem Lande ist, wo „Gesetz, Recht und Gerechtigkeit“ als Regierungsdevise gilt. Sie giebt aber auch gleichzeitig ein ebenso trauriges Bild von dem Treiben einzelner Affekuranz-Gesellschaften, die die Unwissenheit der Leute ausnützen und sie ihrer ganzen Habe auf die unverschämteste Art berauben. Der Fall spielte sich in nachstehender Weise ab, und ist umso erbärmlicher, weil darin „Rechtsanwalt“, ein Advokat auch seine ehrenwerthe Hand im Spiele hat. Der Thatsache ist folgender: Der Szucsäger Insasse Josef Pap schuldete seit Anfang September vorigen Jahres einer ungarländischen Versicherungs-Gesellschaft einen Affekuranzbetrag von 4 Kronen 29 Heller. Wegen dieses Betrages betrat nun die Gesellschaft den Klageweg, trotzdem sie hierzu gar kein Recht hatte, da sie laut Gesetz keinen Anspruch auf Schadenersatz hat, wenn die Prämienzahlung nicht erfolgt. Dies wußte die Gesellschaft recht gut, aber sie wußte auch, daß der Geklagte wegen dieses Betrages die weit größeren Spesen scheuen werde die ihm das Erscheinen bei der Verhandlung wegen der weiten Entfernung verursacht hätte. So wurde Pap vom Gerichte kontumazirt, weil Niemand da war, welcher gegen die Forderung aufgetreten wäre, der Bauer selbst aber von diesem ihn zustehenden Rechte keine Kenntniß hatte. Der Anwalt dieser sauberen Gesellschaft ist der Klausenburger Komitatsfiskal Dr. Sigmund Nyerges, welcher durch persönliche Intervention die Exekution durchführte und die Lizitation abhalten ließ, bei welcher das auf tausende einhundertfünfzehn Kronen geschätzte Gebäude Pap's von dem Gehilfen des Advokaten um vier Kronen Lizitando gekauft wurde. Der unglückliche Pap wurde jetzt, nachdem ihm die Augen aufgingen, den geforderten Betrag gerne auch fünfkrach bezahlen, wenn er nur sein Haus zurückbekäme. Es ist mir schade, daß unser Gewährungsmann die betreffende Gesellschaft nicht nennt. So wird das Volk beraubt und zum Bettler gemacht. Pstui!

Skandal in einem Tempel. Aus Nentra wird berichtet: Im Tempel zu Nagy-Tapolcsany ereignete sich dieser Tage ein arger Skandal, dem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Am 16. d. M. verrichtete im Nagy-Tapolcsanyer Tempel der Direktor der dortigen Spiritus-Raffinerie Herr Felsenburg das übliche Gebet für das Seelenheil seiner jüngst verstorbenen Mutter. Dem 73jährigen Samson Löw-Beer dauerte aber der Gottesdienst zu lange und da er in Folge von Krankheit sehr aufgeregter war, und mit der Familie Felsenburg seit Jahren auf feindseligem Fuße stand, machte er laut über die Verstorbenen abfällige Bemerkungen, welche Felsenburg tief empörten. Felsenburg wendete sich um und versetzte dem Lästler einen Schlag ins Gesicht. In dem nun entstandenen Tumulte erhob Löw-Beer seinen Stoß, um Felsenburg einen Hieb zu versetzen, traf aber den Vater desselben, den greisen Bernat Felsenburg, der mit blutendem Kopfe niedersank. Löw-Beer ging dann unbeantwundet, aber bleich vor Aufregung aus dem Tempel nachhause und fiel, als er in seine Wohnung kam, mit den an seine Tochter gerichteten Worten: „Mein Kind, ich sterbe, ich sterbe!“ tod zu Boden. Er hatte in Folge der Aufregung einen Herzschlag erlitten.

Die Kindesmörderin. Noch aus meiner Kindheit erinnere ich mich eines Gedichtes, das stets einen unauslöschlichen Eindruck auf mich ausgeübt. Es ist dies: „Die Kindesmörderin“: „Horch, die Glocken hallen dumpf zusammen, und der Zeiger hat vollbracht den Lauf...“ Ich weiß nicht, wie und warum eine unerklärlich

Gedankenassociation mich an dieses gewaltige Gedicht des großen deutschen Dichters Schiller denken ließ, da ich von der Kindesmörderin Marie Flor hörte. Was eigentlich mögen die Motive des Weibes gewesen sein, daß ihr Kind kalten Blutes himmordete. Man sagt, sie habe das Verbrechen aus Noth begangen. Mit diesem knappen Wort will man die innerlichen Gründe der grausamen That gekennzeichnet haben! . . .

Wer kennt die Frauenseele, dieses unentwirrbare Labyrinth unklarer, embryonaler Mysterien? Die Dichter singen Hohenlieder der Schönheit des Weibes, die modernen Romanschriftsteller suchen analytisch jede Schwingung der Weibesseele zu zergliedern und gehen mit dem schwersten Rüstzeug moderner Psychologie an die Lösung der überkomplizierten Frage. Und doch — wer kennt die Frauenseele? . . . Wer kann sich genau Rechenschaft geben über jenen nebelhaften Zustand des Hindämmerns an der Schwelle des Bewußtseins, wer kann sich jene wilden Kapriolen der Frauenseele erklären, die unvermittelt aus träumerischen Sinnen quellen? . . .

Der Untersuchungsrichter wird im Laufe seiner Untersuchungen die Seele der Verbrecherin zu erforschen versuchen, und hoffentlich gelingt es seinem scharfen Blick, einzutauchen in ihr Seelenleben und Klarheit über die Beweggründe zur That zu gewinnen, die von der Mörderin vielleicht selbst im Halbschlaf begangen wurde, intuitiv, einem unklaren psychischen Drang folgend. Und die Richter werden dann ihr Urtheil aufbauen auf den Ergebnissen seiner Forschung — aus jenen unklaren seelischen Regungen der Mörderin werden sie Kraft schöpfen zur Verurtheilung.

Dann wird über ein armes, irrendes Menschenkind gerichtet worden sein. Und tiefe Nacht wird einziehen in ihre Seele, ihre heißesten Empfindungen werden inner halb der kalten Mauermauern erstarben, und ihr Leben wird ein einsames sein — nur dem Gedanken an ihre unselige That geweiht. Und endlich, wenn sie dann nach langer Kerkerqual ihre arme, zerquälte Seele anschauen wird, werden die Worte des Dichters wieder lebendig werden:

Horch' die Glocken hallen dumpf zusammen
Und der Zeiger hat vollbracht den Lauf . . .
Time on.

DAS VORZUGLICHSTE TAFELWASSER
IST DER NATÜRLICHE SAUERBRUNN
KRONDORFER
ANERKANNT BESTES
SCHLEIMLÖSENDES
HEILGETRÄNK.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Zeichner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redakti
nicht verantwortlich.

Jahres-Advokat

in Yugo aufzunehmen gesucht. Gefällige
Anträge mit Bezeichnung der Ansprüche
unter A. B. poste-restante Yugo er-
wünscht. 1-2

Möblirte Zimmer

gesucht

für die am 1. Dezember eintreffende Theater-
gesellschaft.

Für den Direktor 1 oder 2 Piécen.

Adressen in der Administration des „Süd-
ungarn“ abzugeben.

A lugosi izr. hitközség előjáróságától.

Hirdetmény.

A lugosi izr. hitközség képviselő testülete az 1901. évi november hó 24-én kelt 23. sz. határozatával a lugosi izr. hitközség telkén létesítendő iskola-építését **21.463 kor. 70 fill.** összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkát kivitelének biztosítása czéljából az **1902. évi december hó 8-ik napjának 10 órájára** a hitközség irodai helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik.

A versenyezni óhajtok felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat (az ajánlati költségvetéssel együtt) a kitűzött nap 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekeznek beadni, mivel a későbbben érkeztettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlathoz az általános feltételekben előírt, az engedélyezett költségösszeg (illetve ajánlati költségvetés végösszege) 5%-ának megfelelő bantpénz vagy készpénzben, vagy állampapírokból csatolandó.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a hitközségi hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponkint megtekinthetők. Az ajánlat a vállalt közzora nézve nyomban kötelezővé válik, a hitközségre nézve azonban csak akkor, ha azt a közgyűlés jóváhagyja.

Lugos, 1901 évi november hó 24-én.

Az izr. hitközség előjárósága.

Auf zum Kauf!

Geehrte Damen und Familienmütter!
Ich habe in Budapest besonders billige Gelegenheitskäufe gemacht u. zw.:

Prima Atlas-, waschechte Mode- und Valerie-

Barchente.

Cosmanoser Partonerie-Schürzen, fertige Schürzen, Kronen-Kanafase, Leinwände hochfeine prima

Shawls.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Eiskostüme und Herren-Kravaten in grösster Auswahl.

Verkaufs-Lokal **R.-Lugos Isabellaplatz**, Dr. Major'sches Haus.

Verkauf nur bis **1. Jänner.**

Achtungsvoll

2-2 **IGNATZ KIRSCHNER.**

7800—1901. kig. szám.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegyei Alispán Úr Ó Nagyságának folyó évi november hó 29-én 37073. sz. a. kelt rendelete alapján, ezennel a következő állásokra pályázatot hirdetek és pedig:

Karánsebes városi

	évi fizetés
1. Polgármesteri egyuttal árvaszéki elnöki állásra	3600 kor.
2. Első városi tanácsnoki egyuttal árvaszéki ülnöki állásra	2200 kor.
3. Második városi tanácsnoki egyuttal árvaszéki ülnöki állásra	1600 kor.
4. Városi egyuttal árvaszéki tiszti ügyészi állásra	600 kor.
5. Városi egyuttal árvapénztárnoki állásra	1400 kor.
6. Városi egyuttal árvapénztári számvévi állásra	1400 kor.
7. Városi egyuttal árvapénztári ellenőri állásra	1200 kor.
8. Városi közgyámi állásra	600 kor.
9. Városi irnoki állásra	800 kor.

és felhívom a pályázni óhajtokat miszerint az 1886. évi XXII. t. cz. 74. és 75 §§-ában előírt minősítést igazoló okmányokkal kellőképen felszerelt kérvények **folyó évi december hó 6-án** hozzám betérjesszék.

Karánsebes, 1901. évi nov. hó 25-én.

Burdia,
polgármester.

Vielfach prämiirt!

Zur Bequemlichkeit meiner
p. t. Abnehmer

bin ich dem hier Anfangs Dezember d. J. zu eröffnenden Telefon als Abonnent

Nr. **16**

beigetreten und ersuche von dieser Neueinführung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll
Mich. Schatteles

Slivovitz- u.

Weingrosshandlung

Karánseber-Strasse Nr. 24.

Im Rayon Lugos franco Zustellung.

Filiale: Königsgasse 1.

Lugos város rendőrkapitányától.

2634 r. k. 1901.

Felhívás.

Lugos város területén ujabban vörheny és roncsoló toroklob (dyphteritis) bár nem járványosan, de számosabb esetben lépven fel. Szükségesnek tartom a t. közönséget következő rendszabályok szigorú betartására figyelmeztetni:

a mely házban ilyen megbetegelés előfordul, az illető családfő tartozik a beteget a házban levő többi egyéntől elkülönítve tartani, felhivatik továbbá, hogy a beteggel mást, mint a szülők vagy apolót érintkezni ne engedje a beteg látogatását szigorúan tiltsa el, többi gyermekeit a betegség ideje alatt az iskolából zárja ki, a gyermekek orvosi utasítás szerint járjon el, a családtagjait látogatások tételétől óvja meg, és azon esetben, ha a beteg egészsége helyre áll, azt ép úgy mint bár mily természetű egyéb változó körülményt a városi rendőrkapitánynál jelentse be.

Figyelmeztetem, egyben a t. közönséget, hogy ezen intézkedések mulhatlanul betartandók, mivel ellenkező esetben a mulasztást elkövetők költségére örök fognak alkalmaztatni, és ellene a kihágási eljárás fog folyamatba tétetni.

Lugos, 1901. november 10-én.

3-3 **Prohaszka,** rendőrkapitány.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.
36931 szám — alp. 1901.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye közönsége, a folyó évi november hó 20-án tartott rendkívüli közgyűlésben 1302/1901. szám alatt hozott határozatával a tisztújító közgyűlést folyó évi december hó 18-ik napjára tűzte ki.

Az ezen általános tisztújító közgyűlésen, az 1886. évi XXI. t. cz. 79. §-a értelmében választás utján betöltendő tisztí állásokra ezenel pályázatot hirdetek.

Felhívom tehát mindazokat kik valamely állása pályázni óhajtanak, hogy az 1883. évi I. t. czben meghatározott minősítésüket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényeiket Pogány Karoly vármegyei főispán úr Ó Meltóságához folyó évi december hó 14-ének déli 12 órájáig annyival inkább nyujtsák be, mert a később érkezett kérvények figyelembe vétetni nem fognak.

A vármegyénél jelenleg alkalmazott tisztviselők — tekintettel arra, hogy minősítésük már igazolva van — kérvényeiket okmányokkal felszerelni nem tartoznak.

Lugos, 1901. évi november 29-én.

Fialka,
alispán.

1-2

III. Jahrgang.

Illustrirter
Südung. Volks-Kalender
(vorm. „Südungarischer Wegweiser“)
zugleich Adressenbuch f. Krassó-Szörény



für das Gemeinjahr
1902.

Inhalt:
Kalender f. Rath, Predigt, Griech., Nist., Bitterungsanzeige, Taufnamen-Bezeichnung, Erzählungen, Humoristisches, Bezeichnung der Gemeinden u. Bewohner des Kr. Sz. Rom. — Jahrmärkte, Ankerate.

Herausgeber:
Buchdruckerei — **WEISZ & SZIKLAI** — Papierhandlung
Lugos, király-utca 1. sz.

Preis 80 Heller.

Wiederverkäufern grossen Rabatt.

Fixe Preise. **„Zum goldenen Hut.“** Fixe Preise.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns ein P. T. Publikum, sowie unseren werthen früheren Kunden die höfl. Mittheilung zu machen, dass wir unter der Firma

Adolf Kohn & Söhne

neuerdings ein **Herrenmodegeschäft** eröffnet und den hiesigen Bedürfnissen Rechnung tragend, unser Augenmerk speziell auf das Hutfach gerichtet haben.

Wir werden darin stets das Neueste und Beste der renomirtesten Fabrikate des In- und Auslandes, in reichster Auswahl, führen und bestrebt sein, durch mässige Preise aufmerksamer und reeller Bedienung das Vertrauen unserer Kunden zu erwerben.

Bitten daher uns mit ihrem w. Besuch zu beehren und zeichnen

3-3 Hochachtungsvoll

Adolf Kohn & Söhne

R.-Lugos, in Dr. Major'schen Hause,
neben der Firma Brüder Deutsch & Co. („Schwarze Katze.“)

Fixe Preise. **„Zum goldenen Hut.“** Fixe Preise.